

Erhaltung alter Rebsorten im Kanton St. Gallen

Mit der Unterzeichnung der Biodiversitäts-Konvention hat sich die Schweiz verpflichtet, die Vielfalt der alten Kulturpflanzen zu erhalten. Eine Interessengemeinschaft zur Erhaltung alter Rebsorten mit Sitz am Landwirtschaftlichen Zentrum SG in Salez (Rheinhof) erhielt im Rahmen von zwei NAP-Projekten ab 2002 den Auftrag, alte Rebsorten im Kanton St. Gallen zu inventarisieren. Es wurden 233 Standorte mit Reben unbekannter Sortenzugehörigkeit gemeldet. Davon konnten 92% mit Sicherheit identifiziert werden. Die wichtigsten Funde sind der Blaue und der Violette Muskateller sowie die verschollen geglaubte Blaue Seidentraube. Heute stehen im Sortengarten Frümsen bereits 120 der 150 in der Schweiz als erhaltenswert eingestuften Rebsorten.

MARKUS HARDEGGER,
FACHSTELLE WEINBAU, LZSG RHEINHOF, SALEZ
Markus.Hardegger@lsg.ch

Die Inventarisierung, Sicherung und langfristige Erhaltung alter traditioneller Rebsorten ist ange-sichts des Klimawandels von besonderer Bedeutung, sind es doch die alten Sorten, die sowohl die mittel-alterliche Warmperiode als auch die rund dreihun-dertjährige Kleine Eiszeit überdauert haben. Sie sind somit in unseren historischen Anbaugebieten seit Jahrhunderten den Standorten angepasst. Der Vor-marsch der Reblaus im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert erzwang dann aber eine komplette Neu-bestockung der Rebanlagen mit Ppropfreben auch in der Schweiz. Darüber hinaus haben die einge-schleppten Mehltau-krankheiten in Verbindung mit den hohen Niederschlägen und das enge Korsett der Gesetzgebung in Bezug auf die Sortenvielfalt wie auch die zahlreichen Flurbereinigungen in den letz-ten Jahrzehnten zum Verschwinden vieler Sorten beigetragen.

Die Mehrheit der seit Jahrhunderten lokal etablier-ten Rebsorten ist in Vergessenheit geraten. Wichtige historische Quartiere sind gerodet worden. Alte Sorten haben im Wesentlichen nur in den noch verblie-benen Sortimenten und durch die engagierte Sam-meltätigkeit von Privatpersonen überlebt. Mit dem Verschwinden der Rebsortenvielfalt ist nicht nur das Wissen um alte Sorten verloren gegangen, sondern auch die einstige Klonenvielfalt traditioneller Rebsor-ten ist auf letzte, teils virusinfizierte Exemplare in Sammlungen geschrumpft.

Erhalt der Sortenvielfalt

Mit der Unterzeichnung der Biodiversitäts-Konvention hat sich die Schweiz verpflichtet, die Vielfalt der alten Kulturpflanzen zu erhalten. Diese Konvention ist bis heute von 150 Ländern unterzeichnet worden. Der Bundesrat hat daraufhin einen Nationalen Aktions-plan (NAP) erlassen. Interessierte Personen und In-

stitutionen konnten sich in der Folge um ein Projekt bewerben. Gleichzeitig hat der Bundesrat die Schwei-zerische Kommission zur Erhaltung der Kulturpflanzen (SKEK) mit Sitz in Changins gegründet. In dieser Kommission sind alle Akteure zusammengefasst, die sich um die Erhaltung alter Kulturpflanzen bemühen. In der Arbeitsgruppe Reben sind die Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil ACW, die Pro Spezie Rara, die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW Wädenswil), die IG Erhaltung alter Rebsorten sowie einige private Projektnehmer vertreten. Das wichtigste Ziel im Bereich Reben ist die langfristige Erhaltung der für die Schweiz typi-schen Rebsortenvielfalt. Dieses Ziel soll mit der Er-stellung eines nationalen Inventars und dem Aufbau regionaler Kernsammlungen erreicht werden.

Die IG Erhaltung alter Rebsorten mit Sitz am Land-wirtschaftlichen Zentrum Rheinhof in Salez hat im Jahr 2002 das erste NAP-Projekt «Erstellen einer Primär- und Duplikatsammlung für Reben im Reb-berg Frümsen» erhalten. Kurze Zeit darauf wurde auch das Ergänzungsprojekt «Inventarisierung von alten Rebsorten im Kanton St. Gallen» bewilligt.

Der Sortengarten in Frümsen

Seit 2003 ist im St. Gallischen Staatswingert in Frümsen der bestehende Sortengarten um- und ausgebaut worden (Abb. 1). Er wird laufend ergänzt mit Rebsor-ten, die früher in der Schweiz von Bedeutung waren. Diese Vertreter sind unter der Leitung der SKEK auf die Positivliste des Nationalen Aktionsplans gesetzt worden. Die Liste weist heute 150 erhaltenswerte Nennungen auf.

Eine zeitraubende Aufgabe ist die Beschaffung des Veredelungsholzes. Diese Koordinationsaufgabe übernahm die Geschäftsstelle der SKEK. Sehr wert-voll war dabei, dass auf die Sortengärten von priva-ten Sammlern wie jenen von Marcel Aeberhard in Bern zurückgegriffen werden konnte. Viele Sorten waren auch im Centre Viticole in Caudoz bei Pully erhalten.



Abb. 1: Der Sortengarten im Rebberg Frümsen.

Weitere, in der Schweiz nicht mehr auffindbare Rebsorten konnten aus andern europäischen Sortengärten bezogen werden. In mehreren Fällen waren diese bei uns schon ausgestorben. Heute stehen im Sortengarten Frümsen bereits wieder 120 der 150 erhaltenswerten Rebsorten. Die Beschaffung der noch fehlenden Vertreter wird eine weitere Herausforderung sein. Viele verschollene Rebsorten sind auch in den grössten Sortengärten Europas wie jenen in Marseillan oder in Siebeldingen nicht mehr zu finden.

Inventarisierung alter Rebsorten

Das Erstellen eines Inventars umfasst die systematische Suche nach alten Rebsorten. Es versteht sich von selbst, dass wegen der enormen Bautätigkeit der letzten Jahrzehnte wenig Zeit bleibt, um alte Sorten überhaupt noch zu finden. Die Grundlage der Inventarisierung bildete die Siegfriedkarte aus dem 19. Jahrhundert. Darauf sind sämtliche ehemaligen Rebberge aufgeführt. Die Öffentlichkeit wurde mit Presseartikeln und Mitteilungsblättern sensibilisiert. Zudem richtete man auf regionalen Bauern- und Jarmärkten einen Informationsstand ein, an dem die Besucher auf die Thematik der Erhaltung alter Kulturpflanzen im Allgemeinen und alter Rebsorten im Speziellen aufmerksam gemacht wurden. Interessenten erhielten Informationen betreffend der Vorgehensweise bei der Suche und wurden aufgefordert, mögliche Standorte mit alten, unbekannten Rebstöcken zu melden. Zudem lagen «Flyer» auf und Schaubilder illustrierten die Ausführungen der Standbetreuerinnen. Auf diese Weise konnten Meldungen direkt aufgenommen werden. Weitere Rebenstandorte wurden später aufgrund der «Flyer» oder durch eine Mund-zu-Mund-Propaganda der Standbesucher bekannt. Die jeweiligen Organisationen der Märkte schätzten zudem die zusätzliche Attraktion auf ihren Märkten (Abb. 2).

Ampelographische Erfassung unbekannter Reben

Die Ampelographie ist die Lehre von der Beschreibung und Bestimmung der Rebsorten. Alle unbekannten Rebsorten wurden anhand der Sortenbeschreibungsliste (Primary Descriptor List for Grapevine Cultivars and Species, 2001 – EU-Projekt GENRES – 081) des Office International du vin et de la vigne (O.I.V.) beschrieben. Während der Vegetationsperiode werden die Rebstöcke zu drei Zeitpunkten beurteilt. Während der Blüte werden die Merkmale der Blüte und des jungen Triebs beschrieben. Im Hochsommer wird das ausgewachsene Blatt erfasst und nach dem Farbumschlag beziehungsweise dem Weichwerden der Beeren, also während der Reifezeit der Trauben, werden die Früchte bonitiert.

Abb. 2: Informationsstände sind wichtig, um auf die Thematik der Erhaltung alter Rebsorten aufmerksam machen zu können.

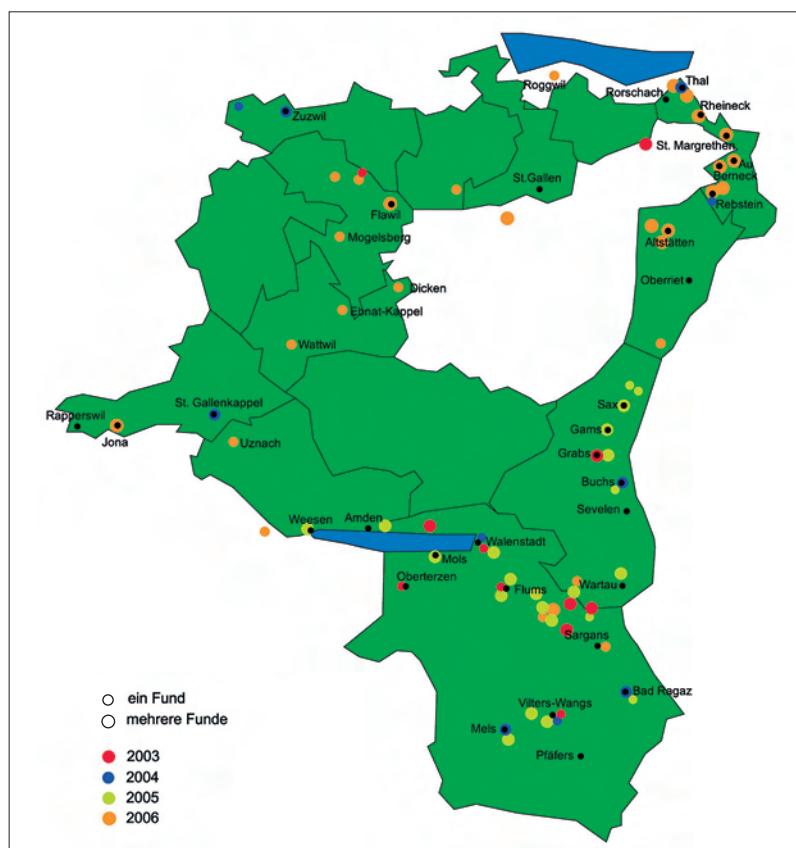




Abb. 3: Rebsortenbestimmung mit Hilfe eines Herbars.

Abb. 4: An 233 Standorten sind Rebstöcke mit unbekannter Sortenzugehörigkeit gefunden worden.

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass eine sichere Bestimmung unbekannter Rebsorten nur mit Hilfe eines Herbars möglich ist. Deshalb wurde in Absprache mit der SKEK-Fachgruppe «Reben» beschlossen, eine feldtaugliche Herbarsammlung als Bestimmungshilfe zu erstellen. Darin befinden sich Blattmuster aller vorhandenen Rebsorten der ACW Changins in Pully. Die klassischen Herbarpräparate werden durch Fotos von Blättern und Trauben ergänzt (Abb. 3).



Für die Bestimmung von Traubensorten im Reifestadium ist eine umfassende Bibliothek Grundvoraussetzung. In Absprache mit Rebspezialisten aus Deutschland, Frankreich und Österreich hat die IG Erhaltung alter Rebsorten die wichtigsten ampelographischen Referenzbücher angeschafft. Diese umfangreichen Nachschlagewerke mit diversen Abbildungen, alten und neuen Beschreibungen von Reben, dem geschichtlichen Hintergrund und den Synonymlisten sind notwendige Werkzeuge zur Bestimmung und Beschreibung alter Sorten.

Als Unterstützung zur ampelographischen Beschreibung wurden bei nicht anders bestimmbaren Rebsorten molekulargenetische Untersuchungen der Erbsubstanz durchgeführt. In Zusammenarbeit mit ACW Wädenswil wurde diese Arbeit während drei Jahren als Extensionsprojekt geführt. Unter der Leitung von Andrea Frei sind 58 sonst nicht bestimmbare Sorten mit Hilfe der Mikrosatelliten-Bestimmung analysiert worden. Diese Untersuchungen waren äußerst wichtig für eine zweifelsfreie Bestimmung. Trotzdem konnten einige Sorten nicht zugeordnet werden, weil in der Datenbank eine Vergleichsprüfung fehlte. Diese weder ampelographisch noch molekulargenetisch zu bestimmende Europäer-Sorten sind für die Zukunft besonders interessant. Sie werden deshalb, wie im Aktionsplan des Bundes vorgesehen, in die Einführungssammlung aufgenommen und weiterverfolgt.

Die Ergebnisse der Inventarisierung

Während der Projektdauer sind im Kanton St. Gallen 233 Standorte mit Rebstöcken unbekannter Sortenzugehörigkeit gefunden worden (Abb. 4). Bei knapp der Hälfte dieser Rebsorten handelt es sich um interspezifische Sorten. Diese Sorten gelten nicht als alte erhaltenswerte Sorten, weil es weltweit Tausende unterschiedliche Kreuzungen gibt. Sie sind aber erst ab Ende des 19. Jahrhunderts gezüchtet worden. Für die Erhaltungsarbeit sind jedoch die alten Europäersorten besonders wichtig. Davon konnten 92% mit Sicherheit bestimmt werden. Die herausragendsten Funde sind ein blauer und ein violetter Muskateller sowie die verschollen geglaubte Blaue Seidentraube.

Die Inventarisierung alter Rebsorten im Kanton St. Gallen ist abgeschlossen. Dank verschiedener Aufrufe in der Presse haben sich breite Kreise der Bevölkerung vermehrt für den einheimischen Reb- und Weinbau interessiert. Die unzähligen telefonischen und schriftlichen Meldungen der letzten vier Jahre zeichnen ein erfreuliches Bild. Grosses Interesse fand auch die im Jahr 2006 lancierte Patenschaft zur Erhaltung alter Rebsorten im Staatswingert Frümser. Mit einem finanziellen Beitrag können Weinfreunde die Erhaltung der alten Rebsorten nicht nur ideell, sondern auch materiell unterstützen und langfristig sichern.

Ausblick

Die Erfahrungen, die in diesem Projekt gesammelt werden konnten, werden für die Inventarisierung in den anderen Deutschschweizer Kantonen wichtig sein. Im letzten Jahr konnte in enger Zusammenarbeit



Abb. 5: Bonitierung der Rebsorten anhand der Sortenbeschreibungsliste des O.I.V.

mit dem Rebbaukommissariat Strickhof Wülflingen bereits ein Teil des Kantons Zürich bearbeitet werden. In den nächsten Jahren ist vorgesehen, in allen Deutschschweizer Kantonen nach alten europäischen Rebsorten zu suchen. Die Arbeiten am mobilen Herbar und einer Sammlung von Sortenblättern zur Identifikation von Rebsorten werden weitergeführt. In Zukunft soll auch verstärkt das Verwendungspotenzial der alten Traubensorten praxisnah erforscht werden. Welche Sorte könnte sich als Spezialität in der Deutschschweiz etablieren? In Zusammenarbeit mit der Weinbranche soll auch nach weiteren Verwendungsmöglichkeiten gesucht werden, sei es nun für die Lebensmittelherstellung, den Gesundheitsbereich oder die Kosmetikindustrie. Sicher ist, dass die beste Erhaltungsart für eine alte Sorte der Anbau in der Praxis ist. Erfolgreiche Beispiele wie die weissen Spezialitäten Amigne oder Petit Arvine aus dem Wallis bestätigen dies auf eindrückliche Weise.

Dank

Ein Projekt dieser Größenordnung kann unmöglich von einer Einzelperson oder einer Fachstelle allein durchgeführt werden. Es ist mir ein Bedürfnis, allen Beteiligten und namentlich den Mitarbeiterinnen der Firma RhyTop, dem Landwirtschaftsamt St. Gallen, der ACW und dort insbesondere Andrea Frei sowie dem Bundesamt für Landwirtschaft ganz herzlich für ihren Einsatz zu danken. Mein besonderer Dank gilt auch den kompetenten Ampelographen Felix Indermaur, Berneck, Stefano Haldemann, Minusio, Marcel Aeberhard, Bern, und Andreas Jung, Lustadt (D). Ein herzliches Dankeschön für die intensive Unterstützung hat auch die Geschäftsführerin der SKEK, Beate Schierscher Viret, verdient.

RÉSUMÉ

Conservation de cépages anciens dans le canton de St-Gall

Les cépages anciens présentent de l'intérêt pour les sélectionneurs parce qu'ils ont su tenir tête à toutes les rigueurs du climat au lieu de leur découverte pendant de très longues années, prouvant ainsi qu'ils étaient bien adaptés au lieu en question. Cependant, le mildiou et le phylloxéra, une législation restrictive et enfin, la conquête des parcelles de rendement par les cépages greffés ont mis les effectifs sous forte pression. Une faim insatiable de terrains à bâtir pousse aujourd'hui dans leurs derniers retranchements les maigres restes d'un héritage longtemps ignoré.

Par son adhésion à la Convention sur la biodiversité, la Suisse a dû s'engager à assurer la survie des cépages anciens par des programmes d'action nationaux (PAN). Dès 2002, la communauté d'intérêt «Pour la conservation des cépages anciens» dont le siège se trouve au Centre d'agriculture SG à Salez (Rheinhof) a été chargée, dans le cadre de deux projets, d'inventorier et de conserver de tels cépages dans le jardin conservatoire de Frümsen (SG). Les appels lancés au public en vue de dépister des cépages inconnus ont produit une liste de 233 cépages avec une appartenance variétale indéfinie. Entre-temps, 92% de ces cépages ont été identifiés à l'appui d'un référencier nouvellement conçu et de manuels spécialisés ou encore, sur la base d'analyses de leur patrimoine génétique.

Parmi les trouvailles particulièrement intéressantes, on peut signaler le muscat bleu et violet, ainsi que la dénommée «Blaue Seidentraube» que l'on croyait disparue à jamais. Le programme, initialement lancé dans le canton de St-Gall va maintenant être étendu à d'autres cantons, à commencer par le canton de Zurich.